

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXXIV. Die doppelte Blume.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214537)

herzigkeit fällt täglich mit vielen Tropffen vom Himmel herab, selig ist, der sie auffanget! Wer aber die Tropffen deiner Gnade verachtet, oder mißbrauchet in der Zeit, der ist keines Wasser-Tropffens werth in Ewigkeit. Wer aber hie mit den Tropffen deiner Gnade vorlieb nimmit, den wirst du dort truncken machen von den reichen Gütern deines Hauses, und ihn mit Vollust träncken, als mit einem Strohm. (Pf. XXXVI, 9.)

(a) Augustin. lib. 1. Confess. cap. 21. Caro mihi valet
Silla temporum.

LXXXIV.

Die doppelte Blume.

Es wurden Gottholden in einem Garten, als etwas sonderliches, gezeiget blaue und gelbe Viöelchen mit doppelten Blumen, dabey er aber bald wahrnahm, daß, so viel am Ansehen mehr, sie am Geruch weniger hatten, als die einfachen, und sagte: Wie mag kommen, daß gemeiniglich die prächtigsten und ansehnlichsten Gewächse von den niederträchtigen und schlechten an Krafft überwunden werden? Die Rosen, so man die Centifolien, oder hundertblättrige, von der Menge ihrer Blätter, nennet, haben zwar ein schönes Ansehen, die andern aber, so zwar nicht so viel Blätter haben, thun es ihnen am Geruch weit zuvor, und wollen auch ihrer viel das Wasser, so die wilden Ro-

In

sen

sen geben, dem, das von den Centifolien
 3 kommt, vorziehen: Die Tulipe und die
 Kaiser-Kron sind prächtige und ansehnliche
 Blumen, allein, wer weiß nicht, daß sie von
 den Bisdien, Römischen Camillen, und an-
 dern kriechenden Blümlein, am Geruch
 überwunden werden, deren Krafft auch in
 den Apotheken bekannt und beliebt, jener
 4 aber noch bis hieher unbekannt ist: So ge-
 hets auch unter den Bäumen zu, die Linden,
 Fichten und Tannen wachsen zwar hoch,
 und breiten ihre Aeste weit aus, ihre Frucht
 aber ist wenig oder nichts nütze; da herge-
 gen ein niedriger Apffel-Baum, und schwä-
 cher Weinstock die Früchte bringen, die den
 Menschen erquickten und erfreuen: Gemei-
 5 niglich gehts nicht anders unter den Men-
 schen zu; Wo viel Scheins ist, da ist wenig
 Krafft: Wo viel Ansehens vor der Welt,
 da ist wenig vor Gott. Ja, (welches ich
 aber nicht sagen durffte, wenn es nicht der
 gesaget hätte, dem niemand widersprechen
 mag,) Was hoch ist unter den Men-
 schen, das ist ein Greuel vor Gott.
 (Luc. XVI, 15.) Die Hochgelahrte, Hochwei-
 se, Hochbegabte, Hochbegüterte, Hochgeehr-
 te Menschen sind mehrmahls, wie diese dop-
 pelte Blumen, denen es am Geruch der
 Gottseligkeit und Krafft der Liebe fehlt:
 Darum auch nicht viel Weisen nach
 dem